

Robert Neuhauser
Stadtrat

Nr. 650

An den
Stadtrat Landshut
Rathaus
84028 Landshut

24.11.10
24. November 2010

ANTRAG

Die Verwaltung wird beauftragt den Stadtrat über den aktuellen Stand der Grüngutcontainer zu berichten und Vorschläge zur Verbesserung der Situation zu erarbeiten.

- Wie oft werden die Grüngutcontainer durchschnittlich pro Woche geleert?
- Welche Kosten werden dadurch verursacht (Containerentleerung, säubern der Containerplätze, Entsorgungskosten des Grünguts, usw.)?
- Wie behandeln andere Kommunen das Thema Grüngutbeseitigung?
- Können für Frauen spezielle Container mit niedriger Ladekante aufgestellt werden? Oder können zumindest bei den bestehenden Containern kleine Treppen mit Laufsteg angebracht werden?
- Was kann verbessert werden?

Vorschläge zur Verbesserung der aktuellen Situation:

- Abgesperrte Containerplätze könnten nur an bestimmten Tagen geöffnet werden.
- Personal bzw. ehrenamtliche Helfer könnten den Abladevorgang überwachen, den Platz bei Bedarf sauber halten und auf Wunsch Abladegebühren kassieren.
- Durch Kostenersparnisse (Fremdanlieferer aus Nachbargemeinden und Gewerbetreibende, Ersparnisse bei der Platzsäuberung, Erhebung von Abladegebühren etc.) könnte das Personal zur Überwachung bezahlt werden.
- Außerdem könnte man zusätzliche Grüngutcontainer aufstellen (z. B. auf bestehenden Containerplätzen), wie Antrag 624 vom 15.10.2010 von Stadträtin Christine Ackermann.

Begründung:

Laut Umweltfibel 2010 gibt es im Stadtgebiet von Landshut 35 Containerstandorte für Grüngut.

Wie auf den Bildern im Anhang ersichtlich, sorgen die überfüllten Container bei den Bürgern und Anwohnern immer wieder für Ärger.

Vor allem am Wochenende und saisonabhängig im Frühjahr und Herbst sind diese ständig überfüllt und das Grüngut wird neben die Container abgeladen. Viele Entsorger müssen mehrere Containerstandorte anfahren, um ihr Grüngut entsorgen zu können.

Bei Wind wird das Grüngut auf angrenzende Grundstücke und Straßen verstreut, was dann wiederum Kosten für die Säuberung verursacht.

An bestimmten Standorten werden die Container übermäßig durch Grüngut von Bewohnern der Nachbargemeinden befüllt, da diese in der eigenen Gemeinde Abladegebühren bezahlen müssen oder nur an bestimmten Tagen abladen dürfen.

Außerdem laden viele Gewerbetreibende (z. B. Gärtnereien) volle Anhänger ab und füllen dadurch in Kürze die Container.

Positive Ideen / Vorschläge:

In der Roseggerstraße in Achdorf säubert Herr Judenhofer seit 5 Jahren unentgeltlich den Containerplatz (diesem Bürger sollte man für seinen Einsatz ein Geschenk überreichen oder zumindest einen Dankesbrief verfassen).

R. Neuhauser
gez. Robert Neuhauser

b.u.



Sperrmüll im Grünschnittcontainer Lk Sa. 2.10.10

Öffentliche Containerstellplätze werden oft als Müllabladepplatz genutzt

Von Veronika Maucher

Vor kurzem wollte Inge Knigge ein paar Eimer Gartenabfälle in den Grünschnittcontainer am Hans-Leinberger-Gymnasium entleeren. Dort aber hatte jemand das Ergebnis einer kompletten Garten-Entwässerung abgeliefert: Der Container war überfüllt mit Umhangen von Tüngen, daneben stapelten sich ganze Bäume. Und weil spätere Entsorger wohl keine Lust darauf hatten, ihren Müll wieder mitzunehmen, standen ringsum Plastiktüten voll mit Gartenabfall.

Gerade dann, wenn etwas für alle da ist, ist der Egoismus am größten. Ein Beispiel hierfür sind öffentliche Containerplätze. Ob in den Containern oder um sie herum, die Menschen sind erfinderisch, wenn es darum geht, Müll möglichst ohne Aufwand loszuwerden.

Ein solcher Zustand ist weder für die Nutzer der Container schön, noch für die bauamtlichen Betriebe, die die Container jeden Montag leeren und die Plätze reinigen. „In einem Grünschnittcontainer gehören Kleinabfälle wie der Heckenzchnitt oder Gras aus dem Auffangkorb des Rasenmähers“, sagt Franz Rauchensteiner, Leiter der Abfallwirtschaft der bauamtlichen Betriebe. Zwar könne es besonders im Frühjahr und Herbst wegen verstärkter Gartenpflege gelegentlich zu Engpässen kommen. Container seien aber grundsätzlich für Kleinanlieferer gedacht. Besonders für große Mengen Gehölzabnahme müsse man nach Spitzelberg zur Müllverwertung fahren.

Möbel und Problemmüll

Containerstellplätze werden allgemein gern dazu genutzt, sich den Weg zum Wertstoffhof zu sparen. Immer wieder finden sich neben Altpapier- und Glascontainern ausstragerte Möbel oder anderen Sperrmüll. „Es kann auch schon vor, dass eine komplette Wohnungseinrichtung im Grünschnittcontainer lag“,

sagt Rauchensteiner. Einigen Leuten sei es zu anstrengend, das Altpapier in den Container zu werfen. Darum werde es einfach auf den Boden daneben gekippt. Wieder andere stellen Problemmüll, der besonders entsorgt werden müsste, zwischen den Altglascontainern ab.

Die Angestellten der bauamtlichen Betriebe trennen und bräutigen solche wilden Ablagerungen und helfen dann auf Hinweise aus der Bevölkerung, um den Verursacher zu finden. Manchmal verraten sich die Abfallsünder auch selbst. „Wir schauen uns die Sachen ganz genau an, und manchmal finden wir kleine Zettel mit dem Namen oder sogar der ganzen Adresse des früheren Besitzers“, sagt Rauchensteiner. Die Abfallsünder werden dann vom

Ordnungsamt belangt. Je nach Umfang der verursachten Unordnung erwerbe sie ein Bußgeld ab circa 20 Euro, die Grenze nach oben hin sei offen, sagt Fritz van Bracht, Leiter des Ordnungs- und Umweltschutzes. „Wenn jemand am Wochenende einen Karton Altpapier neben dem überfüllten Container abstellt, dann kann es auch sein, dass es bei einer schriftlichen Mahnung bleibt“, sagt van Bracht. Richtige Bußgeldverfahren gebe es im Jahr etwa 15 Stück. „Leider finden wir die meisten Verursacher nicht, für die Beseitigung kommen dann die Stadt und somit der Steuerzahler auf.“ Im Großen und Ganzen geht es in Landslut laut Rauchensteiner aber recht ordentlich zu. Die bauamtlichen Betriebe kontrollieren und rei-

nigen die Stellplätze regelmäßig. „Zum Glück ist die Hemmschwelle, den Müll einfach irgendwo abzuladen, recht groß“, sagt Franz Rauchensteiner. Außerdem könne in der Stadt Sperrmüll ja fünf Tage die Woche im Wertstoffhof gratis abgeliefert werden.

„Rücksichtslos“

Inge Knigge hat an jenem Tag ihren Abfall wieder mitgenommen und wird ab jetzt ein Auge auf den Grünschnittcontainer am Hans-Leinberger-Gymnasium haben. Für sie ist es nämlich „rücksichtslos“ gegenüber den Nutzern und den Leuten von den bauamtlichen Betrieben, einen solchen Dreckschleusen zu hinterlassen.“



Grünschnittcontainer sind für Kleinanlieferer gedacht. Wer hier ganze Bäume ablädt, macht dies zulasten anderer Entsorger. (Foto: Inge Knigge)